

A [Die Hüner auff den Walcken fallen herab/ wann sie mit Bilsensaamen beräuchert werden/ vnd so sie den Saamen essen/sterben sie davon. Also machet es auch die Menschen Schlassfruncken vnd doll/wann sie sein viel essen. Es meldet Marthiolus. er habe Bawrenkinder gesehen/ die diesen Saamen gessen hetten / die waren also rämisch vnd vnsinnig/ das die Eltern melneten/sie weren vom bösen Geist besessen. Daher nennen es die Bawren Distarbio. das ist/ Verwirren.]
B So die wilde Schwein von diesem Kraut essen/ kompt sie der Kramyff oder Tropff an/ aber die Natur hat sie ein Arzney gelehrt / eilen alsbald zum Wasser/ fahen Krebs vnd essen sie/ damit wird inen geholffen.]
C Vnd wiewol Dioscorides schreibet / das man den Samen zu etlichen innerlichen Gebresten des Leibs gebrauchen sol/ ist ihm doch hierinn nicht nachzufolgen/ sondern vielmehr Galeno zu gehorchen / welcher ihn gang vnd gar verbeut.

[So jemand in Argwohn were/ das er Bilsenkraut oder Saamen gessen herte / der trinck von Siund an Scymilch/ Wech / Kürbsaamen mit süßem Wein/ oder Nesselsaamen/ Kressen/ Senff od Kätrich/ Zwielteln/ Knoblauch/ welches man haben mag/ mit Wein getruncken/ dardurch wird der Schade gewendet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Bilsenkraut / Blumen vnd Saamen / dienen zu dem Schlass/ stillen den Schmerzen / so mans aber zu viel braucht/ machen sie doll.
 Die Blätter also grün über Geschwulst gelegt/ nimm den Schmerzen/ truckt die Geschwulst nider.
C So man die mit Mehl zerstoßet/ stillt vnd vertreibet das Gliederwech/ vnd das hitzige Podagram / darüber geschlagen.
Ein Fußwasser oder Dampff davon gemacht/ bringet den Schlass.
 Die Blätter zerstoßen vnd übergelegt/ stillen das bluten vnd übrige Fluß der Frauen.
Mit altem vngesalzenem Schmeer eines Pfunds schwer zerstoßen/ vnd ein Becherlin guten alten Wein über einem Feuer darunder gemischt/ Pflasterweiß auff Wunden gelegt/ soll trefflich wol hehlen.
Die Wurzel mit Essig gesotten / ist gut zu den Schmerzen der Zähne/ damit warm gewaschen.]
Der Saame zerstoßen/ mit Wein vermischt/ vnd wie ein Pflaster übergelegt / ist gut wider das Podagra/ wider die windige Geschwulst/ des Gemächts/ vnd zu den geschwellenen Brüsten nach der Geburt.
Der Saamen gepüßert/ mit Frauenmilch vnd Eyerklar vnd ein wenig Essig vermischt / vnd an die Schläff gestrichen/ machet wol schlaffen.
Den Rauch von diesem Saamen durch ein Trechter gegen dem Zahn empfangen / vnd den Mund wider gewaschen/ stillt den Schmerzen.
Der Saamen mit Wein zerstoßen/ vnd auff die schwärende Brust der Frauen gelegt/ hilfft wol.]

Von dem Safft des Bilsenkrauts.

Dioscorides beschreibet diesen Safft auß dreyerley Weiß. Die erste ist/ das man Blätter/ Stengel vnd Saamen zerstoße / vnd den Safft außsyr esse/ welchen man darnach in der Sonnen trucknen soll/ aber er meldet/ das er nicht über ein Jahr gut bleibe.

Dieser Safft soll gut seyn wider die scharpffe hitzige Fluß/ wider den Schmerzen der Ohren/ vnd Gebrechen der Beermutter/ wie es der interpres Dioscoridis nennet.

Mit Meel oder Gerstenbrüß vermischt vnd übergelegt/ lindert die Schmerzen des Podagra/ die hitzige Geschwulst der Augen/ vnd der anderen Glieder/ wie Dioscorides vermeldet.

Von Bilsenkraut Wasser.

Von Bilsenkraut / mit Blumen vnd dem vnzeitigen grünen Saamen / wird ohne allen Zusatz ein

kräftig kühlend Wasser gebrandt/ welches doch nicht zuviel/ auch nicht ohne Vermischung anderer Wasser gebraucht werden soll.

Für alle Entzündung vnd Geschwulst/ Lächer darinn generet vnd übergelegt / benimpt dieselbige. In heftigem Wehethumb des Hauptis von Hitz/ da der Mensch möchte Hirnwühend werden/ brauchet man vnderweilen das Wasser/ wie auch das Del in die Nasen/ an die Stirn/ Schläff/ Pulsadern vnd Fuß gestrichen/ oder darinn generete Lächerlein übergelegt.

In die Ohren ein wenig gebracht/ verhindert das scharpff Stechen vnd ansehende Ohrenschwären.

In die Augen gebraucht/ kühlet die Hitz/ nimmet die Röthe/ das heftig beissen/ vnd heftige Geschwulst/ vnd stillt den Schmerzen.

Welche ein hitzig roth Angesicht haben/ die waschen sich Abends damit/ vnd legen nasse Lächerlein über.

Von dem Bilsenöl.

Dies Del wird auff zweyerley Weiß bereitet. Etliche nemmen das Kraut sampt dem vnzeitigen Saamen/ stoßen wol zu muß/ gießen grün vnzeitig baumöl daran/ lassens etlich Tag an der Sonnen erbäigen/ dann sendet mans in doppelm Geschitz / bis sich die Fenchee verzehret/ nachmals durchgeseigt / wird behalten.

Etlich pressen solch Del von dem Saamen/ welcher zuvor in warmem Wasser wol erweicht/ damit er außgeschwelle / vnd das Del desto besser darauß gepreht werde. Andere nemmen den frischen trucknen Samen zerstoßen in/ thuns in ein gläserin oder ährin Geschitz/ stellens ein Tag vnd Nacht in Balneum Mariae/ vnd weil es noch warm / nemmen es herauß / thuns in ein Säcklein vnder ein Preß.

Dieses Del ist über die Maß kalter Natur/ wird derohalben gebraucht/ wo heftiger Kühlung vonnöthen/ wird auch zu Weichung nutzlich gebraucht/ doch soll es nicht ohne grosse Vorberachtung gebraucht werden.

Dies Del in die Ohren gethan/ nimm die Stich vnd Schmerzen darinn/ stillt das Gliederwech vnd hitzig Podagram.

Mit Essig vermischt vnd über die Stirn vnd Schläff gestrichen bringet den Schlass.

Von dem dritten Bilsenkraut.

Etliche zweiffeln/ ob man diß Kraut für ein Bilsenkraut halten soll/ diweil der Saame etwas scharpff ist. Andere aber haben durch Erfahrung/ das der safft von diesem Kraut / oder die Blätter zerriben die Läuf vnd Flöhe vertreiben / welches an Hunden oft versucht ist worden/ dann sie geschwind herab fallen.

Man machet ein Del auß diesem Kraut/ welches gar heylsam / vnd sonderlich frische Wunden bald heylet/ darumb daß etliche ein Nicotianam darauß machen/ andere nennen es Hyoscyamum vulnerarium. das ist Wundbilsen.]

Das VI. Cap.

Vom Indianischen Beynwelle.

Etliche wollen diß Kraut vnder die Bilsenkrauter rechnen/ wegen seiner Blumen vnd Knöpflein: Andere aber seyn darwider.

Camerarius sezt zweyerley Geschlecht Nicotianae, eines mit grossen dicken Blättern / das ander mit geringern vnd spitzigen Blättern. Lobelius gedendet dreyerley Geschlecht/ eines so groß ist/ das ander klein/ das dritte nennet er Sanam sanctam.

Das erste Geschlecht die grosse Nicotiana, wächst wie D. Camerarius meldet / an etlichen Orten im ersten Jahr anderthalb Manns hoch/ gewinnet ein grose holzichte Wurzel etwas weiß oder gelb/ [mit vielen Neben-

Schädelich-
keit des Bilsen-
krauts.

Schlass für-
dern.
Schmerz
stillen.

Geschwulst.

Glied-
erwech.

Schlass bring-
en.

Blut stillen.

Wunden.

Zahnschmerz.

Podagra.

windige Ge-
schwulst des
Gemächts.
geschwellene
Brust.
Schlaffen
machen.

Zahnschmerz.

Schwärende
Brust der
Frauen.

hitzige Fluß.
Drehschmerz
Beermutter.

Podagra.
hitzige Ge-
schwulst.

Entzündung.
Hauptwech.

Stechen der
Ohren.

Röthe der
Augen.

Hitzig Ange-
sicht.

Ohrschmerz.
Gliederwech.
Hitzig Podagra.

Schlass bring-
en.

Läuf vñ Flöhe
vertreiben.

Indianische
Beynwelle.

A I. Indianische Beynwelle.
Nicotiana major.



Nebenwurzeln/Leines bitteren Geschmacks: Seine Blätter seyn groß/dick fästig vnd safftig/an den Stengeln erscheinen leichfarbe/ [bisweilen schöne rothe] blumen/nach welchen die Knöpflein kommen/voll Saamens welcher gegen dem Herbst zeitig wird.

Von den andern Geschlechtern kan man lesen Camerarium vnd Lobelium in seinen observationibus fol. 316. vnd 317.

[Das ander Geschlechte ist von dem ersten vnterscheiden/weil es Blätter hat die kleiner seynd/vnd spitziger vnd lange Stiel haben/da die vorige ohne Stiel den Stengel begreifen/dennach so sind an diesem die Blumen etwas kleiner vnd röther vnd wächst gemeinlich dieses nicht so hoch als das erste.]

Es ist diese Nicotiana gar ein fremdes Gewächs/so für wenig Jahren in Teutschland ist gebracht worden/wird nunmehr allenthalben von Saamen außgezogen/man schreibt/das es erstlich auß America in Frankreich seye bracht worden/vnd von dannen in Teutschland/[wächst sonderlich viel in einer Insel/die wie das Kraut Tabaco heisset.] Es will an feuchten vnd schattichten Orten stehen/da es auch für der kalte sicher seyn.

[Vnd soll gegen Herbst gefähet werden/weil der Saamen/ob er wol gar klein/etlich Monat vnder der Erden ligt/che er herfür kompt.]

B Von den Namen.

Indianisch Beynwelle wird auch Indianisch Wundkraut genennet/von wegen seiner heylsamen Krafft. Die Indianer nennen es Petum vnd Picicelt. Lateinisch Herba sancta, Sana sancta, Nicotiana, Tabacum, Perum Clusij, Hyoscyamus Peruvianus Dodonæi. [I. Nicotiana major latifolia, C.B. Nicotiana, Lon. Lugd. Hyoscyami 3. species, Gef. hort. Sana sancta Indor. Ad. Lob. Ger. Tabacum latifol. Cam. Eyst. Hyoscyamus Peruvianus. Dod. Cā. ep. Tornabana, Cæf. Herba S. Crucis femina, Cast. II. Nicotiana major angustifol. C.B. & Eyst. Herba sancta S. Tabacū minus, Lob. ob. Hyoscyamus Peruvianus alter, Dod. Perum angustifol. Cuf.

F ad. Monar. Herba S. Crucis mas. Cast. Tabacum angustifol. Cam. alterum minus, Lug. [Welsch Tornabana. [Von dem Auctore so sie erstlich in Welschland gebracht hat/zu Rom/ Herba sancta Croce, von dem Cardinal so es auß Portuqall gebracht /Französisch Herba de la Roine, Nicotiana. Niderländisch Tabaco/Nicotiane. Englisch Tabaco of Trinidada.]

G Von der Natur/Krafft vnd Wirkung der Beynwelle.

D Odonæus [weil er vermeinet hat/es sey ein Geschlecht des Bilsentrauts/] schreibt/das es kalter Natur seye/vnd hab eine Art zutreiben.

Dagegen schreibt Lobelius, das es vollkommlich warm vnd trucken seye auch im andern Grad/vnd wann man es kawe/so brenne es fast auß der Zungen/also das es einen hitzigen Geschmack habe/ [zertheilet/reiniget/heylet zusammen wunderbarlich/welche Wirkung sonderlich in den Blättern ist/erwas schwächers im Saamen/die Wurzel aber tauget nichts zu der Arzney.

Die Blätter sie seyen grün oder dürr/so können sie nützlich gebraucht werden / derohalben die safftigsten mit einem Faden angefaßt / werden in ein sauber Gemach auffgehengt. Etliche pflegen die Blätter in frisch Baumöl zu legen / damit sie allzeit frische Blätter haben / vnd wann sie die brauchen wollen / so wuschen sie das Öl mit einem zarten leinen Tüchlein ab.

H Innerlicher Gebrauch.

D Odonæus meldet lib. 4. de Deleteriiis cap. 22. das es die Leuth schläffrig mache/dazu auch doll vnd vnruhig / als wann sie trucken waren/wann sie nur allein den Dampff davon in Leib bekommen.

Aber es schreibt Lobelius darneben/das die Schiffleuth vnd andere mehr/ so auß India kommen / solche Blätter bey sich tragen / [bringen kleine Trechter oder Hörner mit sich von Palmenlaub/andere von Erden oder anderen Materien gemacht / in welchen sie oben obgemelt Kraut stecken haben/sünden diß an/] vnd einen Rauch darvon machen/welchen sie lassen in sich gehen / sich damit widerumb erquickten/ wann sie von grosser Arbeit matt worden seyn/ desgleichen auch den Durst vnd Hunger damit zu stillen: Davon sie erstlich gar fremdig werden/vnd darüber gang sänsftiglich einschlafen/welches auch Dodonæus bezeuget/ das es aber die Leuth voll vnfinnig oder tummelticht machen solle/das will Lobelius gar nicht zugeben. [Es sey wie ihm wolle/so hat dieses Kraut viel wunderbarliche Eigenschaften / welche weitläufftig von Nicolao Monardo, Carolo Stephano in seinem Buch von dem Feldbau/vnd Egidio Everharde sind beschriben worden.

Dieses Kraut wird sonderlich gelobet zu allen Breusten der Brust vnd Lungen / dann mit Zucker gekochet etliche Tag nacheinander genossen / erweicht die enge Brust/ wie auch der Saft sitziglich hinab geschlucket/ jedoch so soll der Leib zuvor gereinigt seyn.

Des Pulvers so viel zwischen zweyen Fingern kan gefasset werden/ in einem oder zwey Löffel voll Aqua vitæ eingetrunkten / wann man zu Berth gehen will/ zertheilet den Schleim/ so sich von übrigen Essen vnd Trinken samblet/vnd machet wol schlaffen.

Des Pulvers auff ein quintlein in weißem Wein eingenommen/auch mit andern stücken gekochet/vnd mit einem Eistier gebraucht/stillet das Grimmen.

Ist ein gewiß erfahren Mittel wider die giftige Nieswurzel/auch alles ander eingenommen Bistf.]

K Eusserlicher Gebrauch.

L Obelius meldet in seinen aduersarijs, wann man den Dampff in den Mund gehen lasse/so ziehe er sehr viel Schleims vnd Gewässers auß dem Haupte herauß. Desgleichen auch/wann man ihn durch die Naslöcher zu sich ziehe.

Ecce iij Es

Zahnwehe.

A Es schreibt auch Lobelius, wann man die Blätter zerreibet / vnd wider die Zähne halset / so ziehen sie viel Schleims herauß / vnd werden nützlich gebraucht wider das Zahnwehe / so von der Kälte verursacht ist.

Haupt vnd Magen- schmerz, Grimmen.

[Die frischen Blätter über dem Feuer oder warmer Aschen gewärmt vnd übergelegt / stillen den Schmerz des Hauptes / Magen / Grimmen im Leib / so von Kälte vnd Blästen herzeihen. So aber die Blätter nit frisch / soll man sie mit Wein befeuchten vnd warm überlegen / oder das Pulver mit anderen dienlichen stücken vermengen / vnd biß der Schmerzen nachlasse / gebrauchen.]

Däunung fördern.

Eitliche überstreichens oder röstens zuvor in Baumöl vnd legens über den Magen / denselbigen stärket es / befördert die Däunung / zertheilet die Bläst / vnd erweicht den Bauch.

Geschwulst, Geschwür.

B Das Kraut warm übergelegt / oder den Saft zertheilt allerhand Geschwulst / Geschwür vnd Gewächs. Das Pulver eitlich mahl auff verbrandte Ort gestrewet / löschet den Brand.

Wärm. Mutterwehe. Wasserfüchtige Schenckel. Haupt reinigen.

Die Blätter werden auch über den Leib gelegt wider die Wärm / Mutterwehe / auff die geschwollene Wasserfüchtige Schenckel / auch über das Podagram.

Das Kraut rein gepulvert vnd eitliche Tag nach einander nüchtern in beyde Naslöcher geblasen / soll das Haupt wol reinigen / doch soll der Leib zuvor wol purgieret seyn.

Item das Pulver so viel du zwischen zweyen Fingern fassen kanst / auff der Zungen ein gute weil gehalten / zeuchet ein zähen wässrigen Schleim auß dem

Brust reinigen.

C Halß an sich / man soll aber den Mund mit gutem Wein aufschwemcken / vnd dieses eitliche Morgen gethan se über den andern oder dritten Tag / reiniget die Brust sehr wol.]

Hände. Dürre der Haut. Juckige Geschwulst.

Dodonæus sagt / daß es im Niderland sehr gebräuchet werde / wider die Hände / Krätze vnd Dürre der Haut: Desgleichen sey es auch gar ein herrlich Wundkraut / vnd vertreibet alleley hitzige Geschwulst / aber an alten vnd schwachen Personen sey es gar nicht sicher zu brauchen / sondern allein an jungen vnd starken.

Von dem Saft.

Husten. Keuchen. Wasserfucht.

L Obelius schreibt / daß der Saft oder der Syrup darvon / für sich selbst oder mit dem gebrandten wasser eingenommen / sey gut wider den Husten / vñ helffe denjenigen so einen schweren Athem führen vnd stätig seuchen / [vnd dergleichen Kranckheit / die von kalten schleimigen Feuchtheiten herkommen. Den Saft gibt man in Hispania denjenigen / die mit dem Freischlich vnd Wasserfucht beladen sind.]

Wärm.

Den Kindern gibt man auch wider die Wärm / jedoch nicht viel / doch soll man mit gutem Bedacht handeln / dann dieser Saft auch bey den starken Leuten purgieret / wie Dodonæus ein Historien davon ansetzet. Auff acht oder zehen loth getruncken / purgieret vñ den vnd oben / erfolget aber gemeinlich ein Schlaf darauß.]

Hände. Flechten.

E Es ist auch dieser Saft gut genutz wider die Gebrechen der Haut / die Hände vnd Flechten zu vertreiben.

Verfallen Gehör. Dünne Rinnde der Nasen.

[Des Safts oder auch des Oels zwey oder drey Tropfflein lauwlecht in die Ohren getropffet / bringet das verfallene Gehör wider. Der Saft in die Nasen gezogen vnd gespritzt / heylet die stinckende / faule / fressende Schäden derselbigen.]

frische Wunden. Alte Schäden.

Sonderlich aber wird er gebräuchet zu den frischen Wunden / vnd alten Schäden / dieselbige rein zu behalten vnd zu heylen / [heylet auch alle alte / faule / stinckende / vmb sich fressende / Französische Schäden vnd giftige Wunden / den Saft oder das Pulver darein gethan / doch zuvor mit Wein / Harn oder auch dem Saft sauber aufgewaschen / stillt allen eussertlichen Blut-

F fuß / auß Wunden / Nasen / so man den Saft mit dem zerstoßnen Kraut überlegt / vnd in die Nasen zeucht.

[Mit dem Saft wol gerieben / vnd dann die zerstoßnen Blätter über gebunden vertreibet allerhand Kröpf / Drüsen / Feigwarzen / Pestilenzblättern vnd den Erbgrind.]

Desgleichen auch soll man die Zähne damit reiben / so benimmt er die Schmerzen derselben.

[So man zu diesem Saft Rosenhonig vnd Granatensafft vermischet / vnd das faule lücke Zahnfleisch damit bestreicht / heylet sehr wol.]

Uñder die Surgelwasser vermischet / heylet alle Wängel des Halß. Den Saft von den Blättern / so mit Essig zuvor wol zerstoßnen worden / außgepreßet vnd über des Wils geschlagen / zertheilet die harte Geschwulst derselbigen / es soll aber der Ort zuvor wol mit warmen tüchern gerieben werde. Oder aber vermische man den Saft vñder andere dazu dienliche Salben / vñ schmiere man das ort damit / vnd leg man darüber ein warm Blatt oder ein Lächlein / so in dem Saft genest sey.

Auch dem Viehe in faulen wurmechten Schäden gethan / insonderheit so die Pferd oder Esel hart von den Lästern getrüct sind worden / ist es nützlich.

Von dem Syrup.

ES pflegen die Welschen ein Syrup auff folgende Weis zu kochen: nemen des außgetruckten Safts von den Blättern ein Pfund / thun ein Pfund Zucker dazu / vnd kochens zu einem Syrup: weichen sie zu der Enge der Brust / schweren Athem / auch die Wärm auß dem Leib zu treiben / gebrauchen / aber wider die Wärm sol er eitliche morgen einander nach ein wenig genossen werden / doch muß man auch ein Blatt davon auff den Nabel binden: Jedoch so haben sie auch ein kräftigere im Brauch / so mehr Sicut hat.

Nemen darzu Alande vñ Engelswurz vier loth / in weißem Wein zu ölß Stund erweicht: thun hinzu Rosinlein / lot / fünfzechen Feigen oder schwarze Brustbeeren / Rosinlein / Lungenkraut / Gartensyff vñ Bergmünz / jedes anderthalb Handvoll / ein groß Blatt von der Nicotiana / geschaben Süßholz ein halb loth / Nessel vñ Baumwollen saamen / jedes anderthalb quindlein / kochens in Weis / seuchens durch / thun darzu so viel Zucker / vnd lassens zum Syrup sieden: dessen gibe man jedesmal nüchtern sechs loth / damit er den zähen dicken Koder zertheile.]

Von dem Wasser.

Auß dem Kraut wird auch ein nützlich vñ herrsam Wasser gebrendt / wider die Gebrechen der Lungen vñ der Brust / dieselbige von dem kalten groben Schleim zu erledigen / sonderlich da man es mit einem Popsyrup brauchet.

Es wird auch dieses Wasser an eitlichen Orten mit seinem Saft wider die Wasserfucht eingegeben: Dann der Saft ein Krafft hat zu purgieren.

[Mit ein wenig Taubentropff distilliert / vñ das Wasser offtermals genossen / sol die Leberfucht heylen.]

Eussertlicher Gebrauch des Wassers.

Dieses Wasser ist auch gar nützlich vñ gut wider die eussertliche Gebrechen der Haut / darvon zuvor gesagt: auch soll man die Wunden vñ andere offene Schäden steiffig damit aufwäschen / dann es säubere vñ heylet über auß wol.

Es wollen eitliche diß Wasser vñ den Saft auch zum Krebs gebrauchen / wider die Carbunkel vñ die Kröpf am Hals.

[Die Augen offtermals mit diesem warmen Wasser gewaschen / stärcket das Gesicht / vñ zertheilet die Nebel / so es vertunckeln. Die Zähne damit gewaschen / mildert den Schmerzen. Das Angesicht eitlichmal damit gewaschen / vertreibet die Röde derselbigen.]

Andere bereiten es also / sie nemen frische Blätter /

Kröpf. Drüsen. Feigwarzen. Pestilenzblättern. Erbgrind.

harte Zahnfleisch.

harte Geschwulst des Magens.

faule Wunden. alte Schäden.

Enge der Brust. Wärm.

Lungen vñ Brust Gebrechen.

Wasserfucht.

Leberfucht.

Wunden. offene Schäden.

Krebs. Carbunkel. Kröpf am Hals.

Gesicht stärcken. Zahnschmerz. Röde des Augens.

Das VII. Capitel.

Von Nachtschatten.

I. Nachtschatten.
Solanum facivum I.



II. Nachtschatten mit kleinen Apffeln.
Solanum II. pomiferum.



A zerschneidens klein/thun Baumöl/so viel von nöthen/
darzu/ lassens mit einander erwallen / truckens dann
auf: thun andere frische Blätter darcin/ vnd lochens
wie vor/vnd das zum drittenmal/thun das in ein sait-
ber Geschitz/vnd stellens an die Sonnen. Oder nimb
des Saffes vnd Baumöl gleich viel / lochs mit einan-
der über ein Kolfewerlein/ bis der Safft gar eingesot-
ten ist. Dieses wird zu eusserlichen Wängeln/als wun-
den/alten Schäden / Vnsauberkeit der Haut / Nöthe
vnder dem Angesicht/wie auch Behetagen des Haup-
tes zu miltern/gebraucht.

Wunden.
alte Schäden.
Vnsauberkeit
der Haut.
Nöthe des An-
gesichts.
Hauptweh.

Von Salben.

Es werden auff viel Art Salben auß diesem Kraut
gemacht/deren wir etliche hertz zu seyen wollen: nim
der schönsten vnd safftigsten Blätter / so wol gesäubert
vnd getrocknet/ so viel du wilt / send sie in Rosenöl ein
mal oder vier/ jedoch nimme jedesmal frische / seibe es
durch/ vnd vermische gleich viel des außgetrocknen
Saffts/ vnd so viel Wachs als von nöthen / vnd laß
zur Salbe kochen.

Oder nimb der safftigsten vnd vollkomneften Blät-
ter ein Pfund / zerstoße in einem steinern Mörffel/ mit
einem hölzernen Stempffel / laß ein halb Pfund frisch
Schmeer über dem Feuer zergehen / vnd thue die zer-
stossene Blätter sampt dem Safft darcin / vnd laß in
einer ehrenten Pfannen säfftiglich mit einander sie-
den/bis die Feuchtigkeit eingesotten ist.

Oder nimb Nicoriana Saffts ein Pfund/ Baum-
öl/ Dannenharz/ frisch Wachs/ jedes vier loth/ S. Jo-
hannsol 11. loth/ laß es ob einem Kolfewerlein drey
stund sieden/ seibe es durch / thue weiters Terpenthin
vier loth dazu/ vnd laß zur Salben einsieden. Etliche
neihen für den Safft allein gestossene Blätter zu den
andern Stücken. Diese Salbe ist gut zu alten Schä-
den/ Krebs/ Schrunden der Händen sehr dienstlich.

alte Schäden.
Krebs.
Schrunden
der Hände.

Ein andere zu geschossenen Wunden: Nimb des
Saffts ein Pfund/ Terpenthin zehen loth/ S. Johan-
nesöl sechs zehen loth/ des besten weissen Wein ein halb
Pfund / laß also acht Tag erbitzen / alsdann send bis
der Wein eingesotten ist/ darnach thue darzu Wachs
oder Griechisch Wech sechs loth/ Augstein vnd Murn-
ra/ jedes ein halb loth/ laß mit einander zu rechter Di-
cke sieden.

Geschossene
Wunden.

Zu dem Brind ein sehr gute Salbe: Nimme des
Saffts anderthalb Pfund / gestossen Schwefel vnd
Salz/ Nicoriarumöl / Pomeranzendöl / jedes 11. loth/
Wachsöl vnd Hirschenunschitt / jedes vier loth/ vnd
mache ein Salz darauß.

Grind.

Oder auff folgende weiß/ so kräftiger auch zu alten
Schäden: Nimb der Blätter zwey Pfund/ zerstoß die/
legß vber Nacht in rohten Wein / vermisch mit einem
Pfund wolgeläuterten Schweinenschmeer/ lochs bis
der Wein gar eingesotten/ seibe es mit einander durch/
thue zu diesem ein halb Pfund Saffts von den Blät-
tern/ Dannenharz acht loth/ laß widerumb sieden/ bis
der Safft eingesotten ist / thue leßlich darunder vier
loth gepülvertter runder Osterlucy/ frisch Wachs/ so
viel von nöthen zur Salb.]

alte Schäden.

Von dem Del.

Dodonæus schreibt an bemeltem Ort/ daß man
aus dem Saamen ein Del presse / welches von
vielen in hohem Werth gehalten werde zu den Wun-
den/ dieselbige damit zu heylen.

Wunden

So schreibt Camerarius, daß man ein Wundsalb
darauß mache/ die wider den Krebs sonderlich gut sey.

Krebs.

Der Nachtschatten seynd drey Geschlecht/L.
Das erste beschreibet Tragus, daß es ein Nachtschatt.
Geschlecht weisse Wurzel habe/ mit vielen Za-
seln vmbgeben / auß welcher der Stengel wachse/ laß
einer

A III. Baumichter Nachtschatten. Solanum fruticosum.

F Von den Namen.



Nachtschatten oder Scuwtraut / wird Griechisch ... Lateinisch Solanum hortensie, Uva lupina, Uva vulpis, Morella, Vulgo Solatrum. [I. Solanum officinarum, C. B. Solanum, Lon. hortense, Matt. Fuch. Ang. Dod. Gef. hort. Lob. Lugd. Cam. Ger. nigrum, Cord. in Diosc. & hist. Solatrum, Brunf. vulgare, Trag. minus, Cæf.] Welsh Solatro. Arabisch Hamel. Französisch Morelle. Spanisch Terra mora. Böhmisch Pshwiino. Englisch Nigdisshade / Morell. Niderländisch Nachtschade.

Das ander Geschlecht wird genennet Solanum pomiferum. [II. Solanum pomiferum fructu rotundo striato duro, C. B. Pomiferum, Lob. Lugd. Ger. Eyst. Mala Aethiopica, Dod. Lugd. Ger. Capsicum rotundum Dalechampiij, Lugd.] Niderländisch Peper von Guineen. Englisch Sleepie Nigdisshade. Das dritte aber Solanum fruticosum oder arborecens, von etlichen Schrychnodendron vnd Amomum Plinij. [III. Solanum fruticosum bacciferum, C. B. fruticosum, Gef. hort. arborecens, Cæf. Cam. Americanum, Lugd. Strychnodendron, Gef. hort. Ad. Lob. ob. Eyst. Amomum, Gef. hort. Lob. ico. Plinij, Ger.] Niderländisch Ericæen van Indien. Englisch tre Nigdisshade. Spanisch Gyn-dau de las Indas.]

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Nachtschatten.

Fernelius schreibt / der Nachtschatten seye kalt im andern Grad / hat ein zusammenziehende vnd zu rücktreibende Natur / [ist aber in dem trucknen vnd feuchten mittelmäßig.]

Innerlicher Gebrauch des Nachtschatten.

Es schreibt Galenus in lib. de simpl. medic. facultatibus, vnd in lib. de aliment. facultatibus, daß der Nachtschatten zu allen Sachen könne gebrauchet werden / da man kühlen vnd zu rück treiben will / er sey aber gar nicht wol sicher in Leib zu nemmen / derowegen auch zu innerlichen Schwachheiten nicht zu gebrauchen.

Äusserlicher Gebrauch.

Nachtschatten mit Gerstenmehl zerstoßen vnd wie Kottlauff ein Pflaster übergelegt / sol gut seyn wider den Rotzschwarz lauff / vnd die Geschwür so weiter vmb sich freffen.

Die Blätter zerstoßen vnd auff's Haupt gelegt / seyn gut wider die grosse Hitz desselbigen. Auff gleiche Weiß über den Magen gelegt / benemmen sie auch demselbigen seine Hitz.

Wann man die Blätter mit Sals zerstoßet vnd in Ohrengebet die Ohrenschwärz leget / so man Parotidas nen- net / vertreiben sie dieselbigen / wie solches Dioscorides bezeuget.

Es schreibt Fernelius, daß sie gut seyn wider die scharffe hitzige Fluß dieselbige zu rück zu treiben.

Doch sol man auch nicht freventlich diese repellentia gebrauchen / sondern im Anfang der Schwachheiten / bisweilen seynd sie auch ganz vnd gar nicht zugebrauchen / dann sie oft mehr schaden dann uugen.

Von dem Saft.

Auff dem Kraut vnd Stengel kan man auch einen Saft bringen / welchen Dioscorides zu den ober- nanten Gebrechen auch pflegt zu gebrauchē / vñ schreibt er gut wider die Entzündung der Häupter an den jungen Kindern / wann man dieselbige damit besprenge / löschet vnd benimmet ihnen die lauffende Hitz / vnd juckenden scharffen Brind.

Zu den hitzigen Augenschwären kan der Saft vnder die Augenarsney an statt des Eyerklars vnd andern kühlenden Wassern gebraucht werden.

Die

einer Eten hoch / mit vielen Nebenästlein / an welchen weiche / ltnde / schwarzgrüne Blätter hangen : an den Stengeln erscheinen weiße vnd bleiche Blümlein / so drauschet beyeinander stehen / bekommen innwendig ein gelbes Zäpfflein / anzusehen wie die Blumen Je- lenger je lieber / nach welchen ein grünes Beerlein er- folgt / [allerdings anzusehen wie der Ephewentörner] so endlich schwarz wird / darinn viel kleines Samens verschlossen ist.

II. Das ander Geschlecht hat ein ganz faserichte Wurzel / auß welcher ein ziemlicher dicker Stengel kommt / mit Nebenweigelein / so zwischen den Blättern herfür kommen : die Blätter vergleichen sich etwas dem gel- ben Wilsentraut / oder dem grossen Nachtschatten / al- lein daß sie etwas schmaler vnd länger seyn. Seine blumen seyn mit iren Zäpfflein dem gemeinen Nachts- chatten gleich / nach welchen die Beerlein erfolgen / an- zusehen wie kleine goldgelbe oder braune Äepfflein / gar schön vnd lieblich.

III. Von dem dritten Geschlecht schreibt Lobelius, daß es wie ein Bäumlein wachse / drey oder vier Eten hoch / gleich dem Pserfibaum oder Mandelbaum / sei- ne Blumen vergleichen sich dem Gartennachtschat- ten / nach welchen seine schöne purpurfarbe Beerlein folgen / dick / groß vnd rund den Voberellenbeerlein fast ähnlich / sie können den Winter wol leiden / also daß sie auch ihre Farb bis in Januarium behalten.

Es werden noch vielmehr andere Geschlechter der Nachtschatten beschrieben vnd funden / so der Auctor noch nicht überkommen : Von denselbigen aber kan man lesen Lobelium, Matthiolum, Clusium, Do- donæum, Theophrastum, Ruellium, Tragum, Fuchsi- um, Camerarium, vnd andere mehr.

Das erste Geschlecht wird hinder den Säunen tie- ben den Rauren vnd in Weinärten funden / blüht den Sommer über / seine Frucht wird im Herbst zeitig / [ist ein rechr Sommertraut / dann so bald es ein kal- te Frost überfallet / muß es sterben / daher es dann alle Jahr von neuem wächst / vnd schläget nicht von der Wurzel auß.] Die andern zwen sind frembd / werden in Gärten gezelet / sonderlich das dritte Geschlecht.

II. Nachtschat- ten mit klei- nen Äpfflein.

III. Baumichter Nachtschatten.

I

K

A Die hitzig Ohrengeschwär werden mit dem Saft F auch gemitteteret / ein Tröpflein oder zween darinn getropffet.

Stich des Hauptes. Der Saft auß den Blättern vnd Beerlein allein oder mit Rosenöl vnd ein wenig Essig / vnd Henstiuwerck darinn genenet/auff das Haupt geleyet / stillt die scharpffen Stich / vnd bringet die Wanwizigen wider zu recht.

Weiberfuß. Auß Wollen ein Zäpflein gemacht/vnd zu sich gethan/stillet den Weiberfuß.

Hitzige offene wüßende Schäden. Zur Heylung der hitzigen/offnen/wüßenden Schäden/mag man den Saft mit Bleyweiß / Silberglett vnd Rosenöl mengen vnd ein Salb darauß machen: Kühlet auch den hitzigen Brand/ S.Anthonien Feuer vnd dergleichen.]

B Von dem Nachtschattenwasser.

Auß dem Kraut vnd Stengeln wird auch ein Wasser gebrennt / mehr eufferlich dann innerlich zu gebrauchen.

[Das Wasser so ohne allen Zusatz gebrannt wird/von dem ersten wass es die Blumen vñ grüne Blätter hat/vnd von dem Stengel abgestreift/ klein zerhackt ist/ so es zwey Jahr alt worden / mag mans in den innerlichen hitzigen Gebresten eingeben gleich wie Seeblumewasser. Als zu der erhitigten Leber/ Nieren/zu dem grossen brennen des Harns / auff drey loth eingetruncken.

Der gemeine Mann will / daß man denen / so zu Nacht für Gespenst oder dergleichen Jantraseyen erschrocken sind / des Wassers zu trincken gebe / vnd sagen/ daß es von solcher Nughartit Nachtschaden oder Nachtschatten heissen soll.

Eingetruncken vnd mit Mutterzäpflein gebraucht/stillet den vnmäßigen Weiberfuß.]

Wer grosse Hitze im Haupt hat/der neh leinen tüchlein in diesem Wasser/vnd schlage sie offit darumb.

Desgleichen auch/ wer einen hitzigen Magen oder Leber heit/soll das Wasser auff gleiche Weiß eufferlich auflegen.

Dioscorides schreibt / welchem die scharpffe vnd hitzige Flüss in die Augen fallen/ der nemme das Wasser vnd Eyerklar / vnd schlag es über das Aug.

Für sich selbst zerstoßen vnd auß das hitzig Podagram gelegit/kühlet diß/vnd nimpt den Schmerzen.

Äuliche schreiben / so man die Wurzel mit Scabiosen/vnd Raucenwurzel an den Hals hencket/vertreibe es die Druschlechten vnd Barpelein.

Welcher im Hals sehr erhitiget / vnd sich für Geschwulst besorget/der gurgle offit damit/ es löschet die Hitz vnd treibet die Geschwulst zu rück / löschet die Engündung der Mandel vnd Gurgel.

So den Frauen die Brüst engündet werden/vnd vor Geschwulst besorget/soll man darinn geneste tüchlein überlegen / legt auch den Schmerzen der Blüder/wie auch der heimlichen Orten Manns vnd Weibs/ aber in diesen Geschwulsten soll mans warm überlegen.

Es wird auch dieser Zeit vom gemeinen Mann für die Schöne gebrauchet / dann es löschet alle Engündung / sonderlich wo Geschwulst oder Apostemen herzu schlagen wollen / che sich die Materie samble vnd in heffigen Fluß komme/übergelegt vnd getruncken.

E Vom Nachtschatten ein köstbarlich kühlender Sälblein.

Wdem heffig Reissen vnd Jucken in Weinbrüchen / vnd zu Löschung aller vnnatürlichen Hitz in einem jeden Schaden / sonderlich an heimlichen vnd jarten Orten/wird diß köstlich Sälblein bereitet: nimm Nachtschattensaft des ersten Geschlechtes / Wegertichsaft jedes anderthalb loth / Granatenäpfelsaft 1 loth / Baumöl von vnzeitigen Oliven gemacht / Rosenöl

jedes vier loth/Populeonsalben/Rosensälblein jedes 1/2 loth/ Gold vnd Silberglett jedes vier loth/ abgelöschet vnd bereitet Tutian drey quintlein/ Bleyweiß/ gewässhene Kalk jedes anderthalb loth. Diese Stück vermische zusammen nach der Kunst in einem bleyen Mörser/zulezt vermische darunder ein halb quintlein Campher der recht gepulveret seye / vnd mache ein dünnes Sälblein.

Das VIII. Capitel.

Von der Nachtschatten Schlutten genant.

* Nachtschatten Schlutten genant. * Solanum velicarium.



Dies Kraut hat eine weisse Wurzel / die mit ihren Zmeten hin vnd her kreycht / auß welcher im Aprilen junge Dolden herfür schiesfen/ auß welchen Stengel werden so Elen hoch/ gegen der Erden sich neigende: Die Blätter sind der gemeinen Nachtschattenblätter etwas gleich / doch breiter/ steiffer vnd etwas wollecht: Die Blumen (so fast den ganzen Sommer an dem Kraut) ist weiß/ aber grösser dann an der gemeinen / auß welcher hohles grünes gang verschlossene Blasen oder Säcklein wachsen/ so einer Nuß groß / mit acht Holkeelen der Länge nach durchzogen/ welche gegen dem Herbst nimm rot werden/ in deren jeden am Boden ein runde Beer als ein Kirschchen anzusehen/ angehöfft/ so am Geschmack bitter in welchen auch viel weißer Saamen verschlossen. Diß wird an den Mauren/ vñ gemeinlich in Weingärten gefunden/ vnd so sie darinn gewohnet/ wird sie nicht leichtlich aufgereut.

Von den Namen.

Dies wird Schlutten genant/ Boborellen/ Judenkirschchen/ Judenhütlein/ Judendöcklein/ Teuffelskirschchen/ roth Nachtschatt/ groß Steinbrech von seiner Tugend. Griechisch *επιρυος αρικανλος*. Arabisch *Alkekengi*. Lateinisch *Solanum halicacabum, velicaria*: [*Solanum velicariu* C.B. *halicacabum*, *Trag. Mat. Lac. Ad. Lob. Lugd. Halicacabum*, *Ang. Catt. vulgare Fuch. Tur. Eyst. Halicacab. velicarium*, *Cam. Velicaria*, *Cord. in Diote. Gef. hort. Cæf. vulgaria*]

Reissen in Weinbrüchen

A garis, Dod. gal. prima, Cast. Solanum veficarium, Gef. hort. Dod. Halicacabum, five veficaria, Cord. hist. Gef. hort. Alkekengi, Lon. Saxifraga rubra & 4. Brunf. Niderländisch Ericcken von ouer Zee. Engliſch Winter Eherues. Françoſiſch Bagnaudes & Ceriſes d'outr mer. Welſch Halicacabo. Spaniſch Accarrendor de ſuenno y Vexiga de perro: Böhmisch Wiſſne Morſte.

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Schlutten.

Die Schluttenblätter blühen wie die Nachſchatt/ ſind kalt vnd trucken im andern Grad: Aber die Beeren haben eine aufſtreibende Krafft/ welche zu ende deſß Augſts oder im Herbfimonat ſollen geſamlet B werden/ wann ſie hübsch roth ſind.

Innerlicher Gebrauch.

On den Schlutten die Kirſchen geſſen/ auch alſo reuiv/ reinigen die Nieren vnd Blaſen / vnd treiben den Stein vnd Harn / ſonderlich aber / ſo man ſie in Wein ſendet / welche ſampt den Blättern geſotten vnd getruncken/ vertreiben die Gelbſucht.

Nieren vnd Blaſen reinigen. Stein vnd Harn treib. Gelbſucht.

Podagram.

Drey oder vier Kirſchen Abends vor dem Schlaſſ geſſen/ ſollen gut zu dem Podagram ſeyn / vnd treiben viel böſer ſeuchte auß dem Menſchen/ durch den Harn.

Von dem Saft.

Er Saft von den Kirſchen getruncken/ zertheilet das gerunnen Blut im Leib: mit weiſſem Nagſaamen/ Kürbis / Melonen/ oder Cucumerſaamen/ C Milch oder einem Gerſtenſchleim / oder einer Brühe/

gerunnen Blut im Leib.

ſchmerzhaft harnen.

darinn zuvor Pappeln wol geſotten worden / getruncken/ miltet das ſcharpff ſchmerzhaftige harnen.

Erzündung der Augen. Schwirige Augen.

Die friſche Beeren mit einem Honigwaſſer zerſtoſſen / vnd den Saft darauß getruncken / iſt ein löſtliche Arzney der hitzigen Erzündung der Augen mit groſſem beiffen. Dieſer Saft mit ſüſſem Wein vermiſcht/ iſt gut den ſchwirigen Augen/ ſo mans darinn thut.

Von Schluttenwein.

Man pfleget auch zum Herbfzeiten auß dieſen Kirſchen ein Wein zu machen/ wie folgt: Man nimt der rothen Beeren ein Maß/and voll vnd geuſt ſie in ein Dyme guten ſüſſen Moſts / vnd laſſens alſo verjähren/ oder aber thue die Beer in einen langen ſchmalen leinen Säccklein / vnd henckts darinn. Etliche preſſen die Beer mit den Weintrauben / vnd laſſens mit einander verjähren. Etliche ſieden die Beer in Moſt: Etliche zerſtoſſen die Beer erſtlich / darnach ſchütten ſie Wein darüber/ vñ ſeſſens dann durch. Andere behalten die friſchen Beer über ein Jahr / machen ſolchen Wein wann es ihnen geſellt / die rothen Körner zerkrutſchet/ vnd in ein leinen Säccklein gethan / in eine Kand gehenckts/ in ein Maß/ als viel du mit einer hand faſſen magſt.

Harn/ Grief vnd Stein treiben.

Dieſer Wein treibet den Harn kräftlich/ vnd mit demſelbigen alle böſe Überflüſſigkeit / Sand/ Grief vnd Stein auß den Nieren vnd Blaſen/ ſo man Morgens einen guten warmen Trunck auß acht loth darvon thut.

Von Schlutten ein Syrup oder Getränck.

Numme der rothen Beer drey loth / friſche groſſe Meerträubel von inneren Körnlein gereinigt/ Pineenkerne jedes anderthalb loth / Enduicn/ Latich vnd Wurzelſaamen jedes drey quintlein / Peterlin/ Fenchel/ Spargen/ Brüſch vnd Epſchwurzel jedes ein halbe Hand voll/ Süßholz rein geſchaben vnd klein zerſchnitten/ dritthalb lot / außgedört/ Quersgen/ ſchwarz vnd rother Bruſtbeerlein/ jedes zwölff: gedörte Merkenvioleten / Wegweiſenkraut vnd Blumen/ jedes ein halbe Handvoll. Die Stück zuſammen in ein meſſinge Becken/ geuß Waſſer daran/ daß es auß

F zween Finger darüber gehe / laß auß das dritte Theil einſieden/ ſehe es durch/ vnd truckts wol auß/ dieſe brüh mache ſüß zu einem Tranck/ oder mit Zucker/ ſends zu einem Syrup. Dieſes iſt ſehr nußlich zu allen Verhinderung deſß Harns / Reinigung der Nieren/ Harngäng vnd Blaſen/ von Sand/ Grief/ Stein vnd dergleichen.

Harn treib. Niere/ harngäng vnd Blaſen reinigen.

Von den Kügeln/ ſo man Trochiscos Alkekengi nennet.

Dieſe Beeren werden in den Apotheken in vielen compositionibus vermiſcht/ ſo man zu den Nieren vnd Blaſen bereitet/ ſonderlich aber werden die Kügeln oder Trochiſcen darvon gemacht/ auß folgende Weiſ. Nimb der rothen Kirſchen drey quintlein/ der groſſen Weiſchen / wie auch der gemeinen Kürbſen/ vnd Etruellenſaamen/ von ihren Hüſſen gereinigt/ jeder vierdteil quintlein: Armeniſchen Bolus, Cummi Arabicum, weiſſe Venrauch/ Drachenblut/ weiſſen Nagſaamen / bitter Mandelkern / Süßholzwurzel/ Gummi Dragacanthi. Krafftmeel/ Pineenkernelein/ jedes anderthalb loth: Epſich vnd Biſſenſaamen/ gelben Augſtein/ Opium/ jedes ein halb loth: Dieſe ſtüc zerſtoſſen vnd zerhackt/ vnd durch einander vermiſcht/ vnd mit friſchem Saft von den Beeren beſuchet/ ſtoß dieſe miteinander zu einem harten Tag/ darvon mache runde breite Kügeln / vnd laß ſie ſittiglich außtrucknen. Dieſe werden denen/ ſo die Blaſen ſchwirret/ vnd Exter harnen / nußlich in Beyſchmilt zerreiben Exter harn vnd eingeben.

Von dem Schluttenwaſſer.

Es werden die rothen Beeren zerhackt oder mit einem hölzernen Stempffel in einem ſteinern Mörſel zerquetſcht/ in gutem Wein erbaiget/ vnd dann diſtillert. Dieſs Waſſer iſt den jungen Kindern ſehr nußlich/ ſederweilen ein Löffel voll/ oder ein loth davon geben/ zu Reinigung der Nieren vnd Blaſen: den Alten aber ein loth Abends vnd Morgens auß drey oder vier loth / zu Treibung deſß Harns vnd Rinnung deſſelben Hindernuß: auch wider das Lendenweh/ wann ſie ſolches antompt / auß drey oder vier Löffel voll/ deſſ Tag dreymal/ vnd ihren Wein damit gewäſſert.

Harn treib. Lendenweh.

Es reiniget auch die Nieren ſo ſchwären vnd Exter harnen/ auch die Verſehrung vnd Schädigkeit der Blaſen: ſücket auch das Blutharnen.

Schwären der Nieren. Blutharnen.

Eufferlich in die trieffende Augen gethan Abends vnd Morgens/ trucknet ſie/ vnd läutert das Geſicht.

Trieffende Augen.

Das Waſſer vom Kraut gebrandt/ hat gleiche Tugend wie deſſ Nachſchatten/ fühlet doch nicht ſo ſehr.

Das IX. Cap.

Von Wald Nachſchatt.

Der Wald Nachſchatt/ ſo ein Stand iſt/ einem Baumlein ſich vergleichende / hat eine weiſſe Wurzel / ſo Fingers dick / knöpfficht vnd lang/ ſo ſich hin vnd her im Grund verkreucht/ vnd im Winter der Kälte halben vñ verſehrt bleibt: Im Aprilen ſtoß ſie jährlich ihre Stengel / ſo etwan drey Ellen hoch mit runden Nebenäſtlein/ vnd ſind die ſengel zum Theil Reſtenbraun: Die Blätter ſind breit/ vñ vnzerkerft/ grünſchwarz. Die Blumen ſo im Meyen vnd Brachmonat erſcheinen / ſind lang wie Schellen formiret/ braunfarb vnd bleich. Wann die Blumen abfallen / wachſen runde grüne Beeren wie Kirſchen/ ein jede auß einem ſonderen Stiel / hinden zu in einem außgeſchnittenen oder geſtürnten Deckel halb begreifen/ ſo gegen Augſtmonat zeitig vñ ſchwarz werden/ jünwendig ganz voller braunen Safts vnd Körnlein wie in den Erdbeeren: Am Geſchmack ſüß vnd vngeſchmack. Dieſe wird in Wäldern vnd auß den Gebirgen in Teuſchland gefunden/ als im Schwetzerland/

Wald Nachſchatt.

hk.

A * Wald Nachtschatt. *
Solanum bacca nigra cerasi simili.



gerland / in der Graffschafft Beldens / etliche ziehens
auch in Gärten.

Von den Namen.

Wald Nachtschatt wird auch grosser vnd doller
Nachtschatt / Dollkraut vnd Säwkrant genant /
auff Griechisch *εργαστος ιπποκράτης*. Lateinisch *Solanum*
majus, somniferum, von etlichen *Mandragora*
Theophrasti. [*Solanum melancanthum* C. B. hor-
tensis nigrum, Trag. majus, Match. Cast. Cael. Cam.
somniaferum, Fuch. Tur. Ad. Lob. Lugd. lechale,
Dod. Clus. hist. sylvaticum. Gef. hort. syl. live lechale,
Thal. Belladonna, Clus. pann. Mandragora
Theophr. Dod. gal. Ang. motion. Fuch. ico. Lon.
D. tertia species, Cord. in Diosc.] Welsch *Bella dona*,
Spanisch *Terva*, *Mora mayor*. Niderländisch *Groote*
Naschacae oft *Dulcrnyl*. Englisch *sleeping*, *Digblysh*,
d. r. Böhmisch *Ulekweiss*.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Dieses kühlert wie andere Nachtschatten / kan inner-
lich vnd aussertlich in Menschen vnd Vieh gebrau-
chet werden / man soll aber dessen nicht zuviel einnem-
men / auch aussertlich nicht / dann es löschet zwar vnd
heylet / aber nicht von grund herauf / sondern treibet zu
ruck in Leib / darauß grosser Schaden oft entsethet.

So man die Beeren jffet / machen sie einen doll / vnd
schier vnfinnig / oder bringen in in einen tiefen schlaff /
vnd weil sie schön vnd lustig anzusehen / werden sie von
den Knaben zum zeiten gessen für Weinbeer / die da
sterben / so man ihnen nicht zu Hülffe kompt.

Für die Schwach ist es ein köstliche Arzney / dann
wann sie im Brachmonat von Hitz oder sonst krank
werden / alsdann pflegen sie den Säwen in der Speiß
zu geben / als ein recht Praeservativ für alle giftige
schnelle Krankheit.

Etliche verkaufen die Wurzel für Mandragora.

Man brennt im Ende des Meyens das Kraut mit
seiner Blüth vnd Frucht / zu gebrauchen zu den hitzi-
gen Pressen / vnd pflegen etliche zwey oder drey Löffel
voll zu trincken geben / in den Cholertischen Magen /
vnd engünderen Lebern / jedoch handle man fürsichtig-
lich.

Hitzige Pres-
sen.
Cholertischer
Magen.
Engündere
Leber.

F Eussertlicher Gebrauch.

Die Blätter wol zerstoßen vnd mit Sals vermi. Seind.
schet / auff den beissenden Brind gelegt / heylet / über
die Ohren gelegt / soll den Eyer herauf ziehen.

Die grüne Blätter in dem grossen hitzigen Haupt.
wehe übergelegt / stillen Schmerzen vnd Hitz.
Hitzige
Hauptwehe.

Das Kraut zerschnitten vnd übergelegt / trucket ni-
der alle hitzige Geschwür vnd Geschwulst / auff den hit-
zigen Magen / engündere Leber gelegt / löschet die Hitz.
Hitzige Ge-
schwulst
Hitzige Ma-
gen vñ Leber.

Das gebrandt Wasser hat gleiche Wirkung.
Der Safft mit Eyerklar temperiert / vnd auff die
brennende steiffende Augen gelegt / stillt den Fluß / vnd
nimmet den Schmerzen.
Brennende
steiffende Au-
gen.

So man den Safft mit Wollen überleget / vnd
pessaria darauß machet / in Leib thut / stillt den Wet-
bern ihren Fluß.
Weiberfluß.

Das X. Cap.

Von Schlafbeeren.

* Schlafbeere. *
Solanum somniferum.



Schlafbeere ist ein Kraut mit viel starcken run-
den Stengeln / in etliche Nebenäste getheilt /
welche weiß vnd wollecht seynd. Die Blätter
vergleichen sich den Quittenblättern / dann sie seynd
dick / lind vnd wollecht. Die Blumen stehen zu rings
vmb den Stengel / so langleche vnd bleich / die Frucht
ist in ein hartzige Hülsen verschlossen / einer Beer gleich /
welche / wann sie reiff ist / ist sie rothgelb / zu zeiten roth.
Die Wurzel ist lang / steiff / bisweilen Arms dick / mit ei-
ner rothlechten Rinde bedeckt. Dß Kraut wächst am
Meer vnd steinreichen Orten / als in Hispania / bey der
Stadt Malaca / wie Cluius schreibt / ich habß allem in
Gärten gesehen.

Von den Namen.
Schlafbeere wird es von seiner Wirkung genen-
net / auff Griechisch *εργαστος ιπποκράτης*, & *αδ. ιαδ-
καλο*. Lateinisch *Solanum somniferum*. [*Solanum*
somniaferum verticillatum, C. B. *somniaferum*, Mar.
Guil. Gef. hort. Lac. Clus. hisp. Schist. Dod. Ad. Lob.
Cast. Lugd. Cael. Cam.] Niderländisch *Slaepmae-
ken*.

Man brennt im Ende des Meyens das Kraut mit
seiner Blüth vnd Frucht / zu gebrauchen zu den hitzi-
gen Pressen / vnd pflegen etliche zwey oder drey Löffel
voll zu trincken geben / in den Cholertischen Magen /
vnd engünderen Lebern / jedoch handle man fürsichtig-
lich.

A den/Maschaeye. Welsch *Solano somnifero*. Spanisch F
Orvale.

* II. Stinkende Stechäpfel. *
Solanum spinosum foetidum.

Vonder Natur/Krafft vnd Wirkung.

Schlaff trin. Die Rinde der Wurzeln eines quintleins schwebt
mit Wein getruncken / ist kräftig den Schlaf zu
bringen/sanfter dann das Opium, bezeuget Diosco-
rides.

Zahnwehe. Wein/darinn die Beer gesotten sind / im Mund
gehalten/milert das Zahnwehe.]

Das XI. Capitel.

Von Stechäpfel.

I. Stechäpfel.
Solanum spinosum.

B



C

D

Stechäpfel. Leonhardus Fuchsius schreibt/es werde diß kraut
zu den Nachtschatten gerechnet/ diweil es einen
Geruch habe wie das Opium, hat ein zusechte Wur-
zel/darauff ein stengel erwächst/wie Lonicerus schrei-
bet/zweyer Spannenn hoch/[so dick/rund vnd steif mit
Nebenstücken/Seine Blätter seynd äschenfarb/grün/
weich vnd säfftig/ gleich der Milten / oder Nachtschat-
tenblätter: an den Stengeln wachsen lange/ grüne/
streiffichte Knöpfle / eines Fingers lang / wann sich
dieselbige auffschun/so schliessen lange/weiße/streimech-
te Blockenblumen herfür / welche ecket seyn/ gleich wie
an dem Convolvulo majore, doch grösser vnd weit-
ter/eines lieblichen Geruchs / welche des Morgens of-
fen stehen / auff den Mittag vnd wann die Sonnen
scheinet gehen sie widerumb zu. Wann die Blumen
verfallen / kompt ein grüne/runde rauche Frucht her-
nach/so groß als ein Welsche Nuss / [in der mitte mit
einem Fürchle überzogen /] welche voll Saamens ist/
gleich wie die Mandragora oder Alraun / wie Dodo-
naeus zeugt/[die Wurzel ist mit viel Zäseln zertheilt.]

E

D. Camerarius beschreibet noch ein andere grosse
Art/darvon zu lesen ist in seinem Teutschen Herbario
Matthioli.
[Die stinkende Stechäpfel wächst viel stärker vnd
größer als die vorige/ dann sie bey vns eines Manns
hoch wachsen thut. Die Blätter sind breitter vnd mehr

Stinkend
Stechäpfel.

G



H

zerkerffet/die Blume ist schneeweiß/ der vorigen an der
Form gleich/vnd ein wenig kleiner/ die Frucht ist ver-
lengt in viel Theil vnderscheiden/ sehr flachlecht wie ein
Jgel: Innwendig hat es auch einen Vnderscheid/
sehr artlich zu sehen / die vierfach von einander absön-
dert/mit schwarzen Saamen außgefüllet/ welcher ehe
er reißt wird / so schön hell vnd weiß ist als ein Beer-
lein / darauff es jährlich außgebracht wird / dann im
Herbst verdirbt es/wie andere Sommergewächs. Das
gange Kraut stincket sehr heftlich / vnd ist ohne zweiffel
mit giftiger Wirkung der Stramonien nicht vnd er-
legen.

Dessen machet Christophorus à Costa drey Ge-
schlechts/ die erste schreibt er/ hab weiße grosse Blumen/
die andere gelbe / die dritte hab Blumen dem Bilsaa-
men gleich.]

Es ist ein fremdes Sommergewächs / [so erstlich
auff den Orientischen Landen zu vns kommen / da nicht
mans jezund in etlichen Gärten/mehr zum Lust/dann
zum Gebrauch/] so den Winter nicht leiden kan/muß
jährlich gesähet werden/blühet in Hundstagen.

Von den Namen.

Stechäpfel oder Rauchäpfel heist Griechisch *κα-
ρακκαλον*, oder *καρκαλον*. Lateinisch *Stramo-
nia*, *Pomum spinosum*, wegen seiner rauchen stechen-
den Äpfel. *Nux metella*. *Hyoscyamus de Peru*,
Hippomanes. [*Solanum pomo spinoso rotundo
longo flore*, C.B. *Stramonium* l. *pomum spinosum*,
Trag. *Nux metella*, Matth. Cast. Acost. Cam. *Nux
methel Avicennæ*, Ang. Fuch. Gesl. hort. *Hyoscia-
mus Peruvianus*, Cord. hist. *Stramonium*. Fuch. Dod.
Gesl. hort. Lac. Lugd. Dod. Cam. Eyst. *Malum spi-
nosum*, Cael. *Hippomanes Crævæ*, Ang. Gesl. hor.
II. *Solanum foetidum pomo oblongo spinoso*. C.B.
Datura Garzia à Cost. Cast. Lugd. *Solanum mani-
cum*, Col. *Stramonium spinosum*, Ger. *Datura Tur-
carum*, Eyst.] Welsch *Pomo spinoso*. *Paracoli*. Franck-
sich *Pome epineuse*. [Niderländisch Dornäpfel. Eng-
lisch Thorne apples.] Etliche nennens *Solanum ma-
nicum*, davon zu lesen ist in adver. Lobelij fol. 103.

[Die andere wird von der Gestalt der Frucht J-
gelsolben vnd Stachelnuss genant/ von den Türcken
Patula, von Portugaleseren *PANTA*. Etliche vermei-
nen]